

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 29.08.2010 / 09.30 Uhr

Das Brot des Lebens

Von Pastor Andreas Mertin ©

*Predigttext: „Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird niemals dürsten.“
(Johannes 6,35)*

Textlese: Johannes 6,32-59

Die Menschen sind auf der Suche nach einer Erfüllung ihres Lebens. Viele hangeln sich von einem Kick zum Nächsten und sind danach doch leerer als vorher und die Suche geht weiter. Was macht uns satt? Was stillt unseren Durst? Wo finden wir echte Erfüllung für unser Leben? Es sind keine materiellen, irdischen Dinge, sondern es ist eine besondere Person, die uns alles gibt.

Gemäß unseres Ausgangsverses sollen uns dazu drei Fragen beschäftigen: Wer ist das Brot des Lebens? Wie kann ich es bekommen? Was bewirkt es? Dazu hält Jesus in der Synagoge von Kapernaum vor den Juden eine harte Rede, wie es Seine Jünger empfinden.

I. JESUS IST DAS BROT DES LEBENS.

Die Juden wollten, bevor sie an Jesus als den Messias glaubten, von Ihm noch ein weiteres Zeichen. Gerade hatte Er ein großes Wunder getan und gut 20.000 Menschen mit Brot und Fisch aus dem Nichts gesättigt, aber dies reichte ihnen nicht aus. Stattdessen forderten sie Jesus heraus, indem sie Ihn mit Mose und dem Manna konfrontierten. Wir erinnern uns an dieses „himmlische Brot“, welches jeden Tag auf das Volk Israel während seiner langen Wanderung durch die Wüste herabregnete und so die Versorgung sicherstellte (2. Mose 16). Auf diese Weise wurden nicht nur einmalig 20.000, sondern

Hunderttausende täglich sogar über 40 Jahre versorgt. Deshalb meinten die Juden: „Also, wenn Jesus größer als Mose ist, dann sollte Er das nun durch ein noch größeres Wunder toppen können“, bzw. man erwartete von dem Messias, dass Er gemäß verschiedener rabbinischer Überlieferungen erneut Manna vom Himmel regnen lassen würde. Wenn demnach Jesus der Messias war, musste Er dieselben, wenn nicht größere Dinge vorweisen als Mose. Und warum konnte Er dem Volk Israel nicht eine freie Versorgung für das ganze Leben gewährleisten? – quasi ein Schlaraffenland auf Erden.

Wie antwortet Jesus auf diese dreiste und von egoistischen Motiven erfüllte Herausforderung? Er deckt zunächst vier Fehler auf. Als Erstes stellt Er klar, dass dieses Manna nicht von Mose, sondern von Gott kam (Johannes 6,32). „Mose aber sprach zu ihnen: Es ist das Brot, das euch der Herr zu essen gegeben hat!“ (2. Mose 16,15). Als Zweites erklärt Jesus, dass nicht das wundersame Manna das wirkliche Brot vom Himmel ist bzw. war, auch wenn es vom Himmel regnete, sondern dass der Vater Ihn, Jesus, als das Brot des Himmels auf die Erde gesandt hat (Vers 33). Drittens weist Jesus daraufhin, dass das Manna letztlich doch nur ein Lebensmittel war, welches den physischen Hunger für eine Zeit stillen konnte, nicht aber den geistlichen Hunger und Durst (Vers 35). Das Manna

konnte Israel kein Leben geben. Und viertens macht Jesus in Seiner Antwort deutlich, dass das Manna nur für Israel gegeben wurde, hingegen das Brot des Lebens der ganzen Welt gilt. Für jede Nation, jedes Alter, jedes Geschlecht, jede gesellschaftliche Stellung, für alle Menschen ist das Brot des Lebens gesandt worden.

Mit dieser Antwort sagt Jesus bereits, dass Er größer ist als Mose, denn Sein Brot ist viel mehr als das Manna des Mose. Sein Brot stillt den Hunger und Durst von Millionen und Abermillionen von Menschen über den Tod hinaus. Das Brot des Mose war vergänglich, während das Brot von Jesus ewig ist und Sieg über den Tod bedeutet.

Jesus sagte: *„Denn das Brot Gottes ist derjenige, der vom Himmel herabkommt und der Welt Leben gibt“* (Johannes 6,33). Als die Juden dies hörten, dachten sie an eine irdische Versorgung in einem besonderen jüdischen Reich und verstanden diese Aussage nicht (Vers 34), ebenso wenig wie Nikodemus die neue Geburt und die Frau am Jakobsbrunnen etwas vom lebendigen Wasser verstanden hatten.

Wer ist das Brot des Lebens? Es ist Jesus Christus in Person! Gott wurde Mensch! Weitere Aussagen von Jesus, dass Er von Gott ausgegangen und gekommen und vom Vater auf die Erde gesandt wurde, finden wir in Johannes 8,42, 16,28 und 17,8. Jesus ist der Eine, der vom Himmel kam und das Brot des Lebens brachte, welches uns ewiges Leben schenkt. Jesus sagt: *„Ich bin das Brot des Lebens!“* Es geht hier nicht um eine besondere natürliche, vitaminreiche Speise für unser irdisches Leben, sondern dieses Brot ist Jesus, der Sohn Gottes, der täglich unsere geistliche Speise ist und alleine uns echte Erfüllung und Befriedigung für unser Leben gibt. Wenn wir Jesus haben, dann haben wir alles, dann haben wir das Leben. Jesus ist das Beste, was es für unser Leben gibt. Alles was Jesus ist (Wasser des Lebens, Friede, Freude, Liebe etc.), das bringt Er uns. Und damit haben wir alles.

In unserem Abschnitt gebraucht Jesus das erste von sieben Ich-bin-Worten im Johannesevangelium. Mit diesen Worten

stellt Jesus sich vor und macht klar, wer Er wirklich ist. Er sagt: *„Ich bin das Brot des Lebens, das geistliche Nahrung gibt. Ich bin das Licht der Welt, das die Finsternis vertreibt (8,12). Ich bin die Tür für meine Schafe (10,7.9). Ich bin der gute Hirte, der sie vor Gefahr schützt (10,11.14). Ich bin die Auferstehung und das Leben, das den Tod überwindet (11,25). Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben – der einzige Weg, der zum Vater führt (14,6). Ich bin der wahre Weinstock, der für die Frucht Seiner Kinder sorgt (15,1.5).“*

Mit diesen eindrucksvollen „Ich-bin-Worten“ knüpft Jesus an das Alte Testament an, als Gott zu Mose sprach: *„Ich bin, der ich bin! (2. Mose 3,14)*. Dieses „Ich-bin“ wird in der griechischen Übersetzung als Name Gottes benutzt. Diese Worte waren für die Juden unmissverständlich. Und sie erkannten darin sogleich die tiefere Bedeutung, die Jesus hiermit verband, nämlich dass Er den Anspruch erhob, selbst Gott zu sein. Sie waren darüber jedoch zutiefst entsetzt und entrüstet, weil sie dies als Anmaßung und Gotteslästerung empfanden. Sie glaubten Ihm nicht und dachten: *„Wie kann dieser Jesus es wagen, sich mit Gott gleichzusetzen?“* *„Da murrten die Juden über ihn, weil er gesagt hatte: Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist“* (Johannes 6,41).

Sie ließen sich darüber aus, dass Er doch nur ein Zimmermannssohn aus Nazareth sei, dessen Eltern ihnen bekannt waren (Vers 42; Matthäus 13,54-58). Vielleicht sagten sie: *„Das ist doch der Junge von nebenan. Er ist doch nur ein gewöhnlicher Zimmermann.“* Sie nahmen jedenfalls Anstoß an Jesus. So wie ihnen geht es heute vielen Menschen, die sonst sogar sehr gläubig sein mögen, aber es nicht verstehen und akzeptieren können, dass Jesus zugleich wahrer Mensch und wahrer Gott ist. Sie ärgern sich über Ihn und wollen Ihm diese Stellung nicht zugestehen. Die Juden hatten viele Zeichen und Wunder von Jesus gesehen und hatten doch nicht geglaubt, dass Er nicht nur der Sohn von Maria und Josef, sondern letztlich der Sohn Gottes ist, was Jesus selbst fast schon traurig feststellt (Vers 36). Der Unglaube ist das größte Übel! Wer nicht an

den Sohn Gottes glaubt, auf dem bleibt der Zorn Gottes und er wird nicht das ewige Leben haben (Johannes 3,36).

Darum, wie schon oft betont, ist das Anliegen des Johannesevangeliums, dass wir glauben, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist und dass wir durch den Glauben an Ihn das Leben haben (Johannes 20,31). Der ungläubige Thomas bringt es auf den Punkt, als ihm die Augen geöffnet wurden und er zu Jesus sagt: „*Mein Herr und mein Gott!*“ (Johannes 20,28). Mögen wir doch alle diese Worte aus tiefster Überzeugung anbetend zu Jesus sagen können! Er ist das Brot des Lebens, welches vom Himmel zu uns gesandt wurde, damit wir das Leben haben.

II. NUR DURCH DEN VATER BEKOMMEN WIR DAS BROT DES LEBENS.

Jesus ist das Brot des Lebens, die geistliche Speise für unser Leben – für das ewige Leben! Die entscheidende Frage ist nun natürlich: Wie kommen wir in den Genuss dieses einzigartigen köstlichen Brotes? Wenn wir als Familie spontan Käsefondue essen wollen, dann kommt es schon mal vor, dass ich abends verzweifelt von einem Supermarkt zum anderen fahre und allen Einsatz zeige, um Baguettebrote aufzutreiben. Leider habe ich dabei nicht immer Erfolg, manchmal ist einfach kein Baguette mehr zu bekommen.

Wie können wir das Brot des Lebens erwerben? Müssen wir für den Erhalt besondere Vorleistungen erbringen? Wie kommen wir an dieses Brot und damit zu Jesus? Und auch hierzu nimmt Jesus kein Blatt vor den Mund und sagt zu den Juden: „*Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen*“ (Vers 37). Gerade eben hatte Jesus noch herausgestellt, dass sie sehen, aber nicht glauben (Vers 36) und dass sie nicht kommen wollen, um das Leben zu empfangen (Johannes 5,40). Und jetzt erklärt Er ihnen die tiefere Ursache dessen, nämlich dass sie nicht vom Vater gegeben sind. Kann man das so platt sagen? Jesus jedenfalls tut es hier, und Seine Jünger bezeichnen es später als eine harte Rede!

Wenig später wird Jesus noch deutlicher, indem Er sagt: „*Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, dass ihn der Vater zieht*“ (Vers 44). Niemand (!) kann aus sich selbst heraus zu Jesus kommen, denn aufgrund der sündigen, gefallenen Natur fragt keiner von sich aus nach Gott (Römer 3). Wir sind Feinde Gottes und wollen von Ihm nichts wissen. Alle Menschen sind von ihrem Urzustand her geistlich Tote (Epheser 2,5) und vernehmen rein gar nichts von Gott. Genau deshalb ist das Eingreifen Gottes unabdingbar, der aus reiner Gnade Menschen zu sich zieht.

Augustinus hat gesagt: „*Wirst du noch nicht gezogen? Bete, dass du gezogen wirst!*“ Der Vater bestimmt also, wer zu Jesus kommt. Nicht jedem ist es gegeben! Als die Jünger einmal Jesus fragten, warum Er ständig in Gleichnissen und Bildern redete, da antwortete Er: „*Weil es euch gegeben ist, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu verstehen; jenen aber ist es nicht gegeben*“ (Matthäus 13,11). Wir können nicht aus uns selbst zu Jesus kommen, wenn es uns nicht von Gott gegeben ist, wenn uns nicht der Vater durch Seine Liebe zieht und beim Namen ruft. Jesus sagt: „*Nur der, welcher von Gott ist, der hat den Vater gesehen*“ (Johannes 6,46).

In diesem Abschnitt haben wir nun natürlich wieder das Thema der Souveränität Gottes, welches viele am liebsten überspringen oder wegdiskutieren möchten. Damals hatten die Zuhörer von Jesus und sogar Seine Jünger mit dieser Thematik auch so ihre Probleme und zogen sich aufgrund dieser harten Rede, wie sie fanden, von Jesus zurück (Johannes 6,65-66). Mach das nicht, wenn du womöglich auch so denkst, sondern lass das Wort der Schrift stehen und beuge dich, wie der Sohn dem Willen des Vaters. Das fällt dem einen oder anderen schwer, denn wir wollen doch so gerne selbst bestimmen können und meinen, schließlich auch noch ein Wörtchen mitzureden zu haben. Und dann ist da doch noch unser angeblich freier Wille, der für alles maßgeblich ist. Keine Sorge, der Herr zieht uns nicht an den Ohren oder Haaren mit Gewalt in den Himmel, aber Er zieht uns mit Seilen der Liebe an unserem Herzen und macht uns willig am

Tag Seiner Macht (Psalm 110,3), denn der Herr schenkt uns das Wollen und Vollbringen (Philipper 2,13).

Neben dem souveränen Wirken Gottes wird aber auf der anderen Seite in Vers 37 auch die Verantwortlichkeit des Menschen angesprochen. Der Mensch ist aufgefordert, zu Jesus zu kommen. Und jeder, der zu Jesus kommt, wird von Ihm aufgenommen. Egal ob Zöllner oder Prostituierte, Jesus wendet sich den verachteten Sündern der Gesellschaft zu und läßt sie zu sich ein. Egal, was Menschen auf dem Kerbholz haben, wenn sie zu Jesus kommen, Er wird sie nicht wegstoßen, denn es sind die, die der Vater gezogen hat. Denken wir dabei auch an den verlorenen Sohn, der nach schlimmen Irrwegen Annahme in den ausgebreiteten Armen seines Vaters findet. Also, habe Mut und komm doch zu Jesus, egal, welchen Hintergrund du hast, was auch immer du an Schuld mit dir trägst.

Viele jedoch lehnen Jesus ab, und wir haben selbst manche kalte Dusche abbekommen, wenn wir mit Menschen über den Glauben gesprochen haben. Manchmal kann man deshalb fast etwas mutlos werden, dass so wenig passiert und sich nicht mehr Menschen bekehren. Aber in diesem Text finden wir auch eine große Ermutigung, im Missionseifer für Jesus nicht nachzulassen, sondern voller Hoffnung dranzubleiben und nicht müde zu werden, Menschen zu Christus zu rufen. Denn Jesus sagt, dass die, die der Vater Ihm gibt, ganz sicher kommen werden. Keiner wird sie aufhalten können!

Glauben wir, dass der Vater Seinem Sohn großzügig viele Menschen anvertraut? Unser Dienst, unser Engagement wird nicht vergeblich sein. Viele werden zu Jesus kommen und bei Ihm die echte Nahrung für ihr Leben finden, und ihr Hunger und Durst wird gestillt sein. Alle (!), die zu Jesus kommen, die nimmt Er an und die wird Er nicht hinausstoßen (Vers 37), weil sie von Seinem geliebten Vater gegeben sind.

Jesus ist Seinem Vater gehorsam, und wir sehen es an vielen Stellen, dass Er nichts anderes tun möchte, als alleine den Willen Seines Vaters zu erfüllen. „Denn ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht damit

ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat“ (Vers 38). Deshalb ist Er bis ans Kreuz gegangen und hat den bitteren Leidenskelch ausgetrunken, weil der Vater es wollte. Wie hat Jesus in Gethsemane kurz vor Seiner Verhaftung gesagt? „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“ (Lukas 22,42). Dazu zählt schließlich auch, dass Jesus alle Menschen, die Ihm von Seinem Vater anvertraut worden sind, sicher ans Ziel bringt. Jesus sagt: „Das ist aber der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern dass ich es auferwecke am letzten Tag“ (Johannes 6,39). Glauben wir, dass unser Herr Seine Sache ernst nimmt und den Willen des Vaters komplett erfüllt, niemanden zu verlieren?

Jesus ist der Wächter unseres Heils, und wir sehen, wie Er in Kapitel 10 dieses Anliegen aufgreift und die Bewahrung der Ihm anvertrauten Gläubigen absolut sicher garantiert: „Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters reißen. Ich und der Vater sind eins“ (Johannes 10,29-30). Und noch ein paar Kapitel weiter im bekannten hohepriesterlichen Gebet vertieft Jesus dieses Anliegen im Gebet vor Seinem Vater und bittet nicht für die ganze Welt, wohl aber inständig um Bewahrung für die Ihm anvertrauten Kinder Gottes, dass sie das Ziel in der Herrlichkeit erreichen. Wir können ganz sicher sein, dass das Gebet des geliebten Sohnes vom Vater erhört wird.

III. WER DAS BROT DES LEBENS IN SICH AUFNIMMT, HAT EWIGES LEBEN.

Was bewirkt nun das Brot des Lebens an und in uns? Ich liebe frisches Brot und dabei besonders den Kanten. Wenn ich ihn bekomme, bin ich schon zufrieden und brauche keine Butter und keinen Aufschnitt mehr. Brot ist etwas Köstliches! Wir kennen Geschichten oder haben Bilder vor Augen, wo Menschen am Verhungern waren und durch ein Stück Brot neuen Lebensmut bekamen. Die zuvor matten Augen leuchteten und die müden Gesichter

strahlten plötzlich vor Freude über die Rettung vor dem Hungertod.

Wie viel mehr gilt dies aber geistlich! Menschen ohne Gott verhungern, sind ausgeherngelt und zerstört durch die Sünde, genau genommen sind sie geistlich tot, wie wir schon erwähnt haben. Ihre Suche nach Erfüllung an den verschiedenen Orten dieser Welt hat nichts gebracht, das Partyleben, die wechselnden Partnerschaften, das Geld u.v.m.. Doch dann finden sie das Brot des Lebens, und der innere Hunger und Durst ihrer Seele, ihres Herzens wird gestillt. Das Brot des Lebens, Jesus, schenkt ihnen neues Leben, und das alte Leben in der Sünde ist Vergangenheit, und sie dürfen mit Gott die Ewigkeit verbringen. Welche Freude, welches ein Glück darf man dann diesen Erlösten ansehen!

Jesus sagt: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der hat ewiges Leben. Ich bin das Brot des Lebens*“ (Johannes 6,47-48). Wer das Brot des Lebens in sich aufgenommen hat, wer an Jesus glaubt und eins mit Ihm geworden ist, der hat das ewige Leben. Er wird es nicht erst eventuell irgendwann in der Zukunft erhalten, wenn er alles perfekt gemacht hat, sondern wer an Jesus glaubt, der hat das ewige Leben bereits jetzt, hier und heute. Deshalb komm jetzt zu Jesus und glaube an Ihn!

Natürliches Brot sättigt uns nur vorübergehend, und selbst das himmlische Manna der Kinder Israel in der Wüste war letztlich nur eine natürliche Speise. Wer davon gegessen hatte, musste irgendwann doch sterben. Dies gilt aber nicht für die, die das Brot des Lebens essen, denn sie werden ewig leben (Verse 49-50.58). Jesus gibt Sein Fleisch für das Leben der Welt (Vers 51). Durch Seinen Opfertod am Kreuz haben wir, die wir an Jesus glauben, das Leben.

Am Ende Seiner Rede erklärt Jesus noch, was das Brot des Lebens genau enthält. Bei einem natürlichen Brot sind dies: Getreide (Mehl), Hefe, Wasser, Salz, Gewürze u.a.. Das Brot des Lebens ist das Fleisch und Blut des Sohnes Gottes. Auch diese Aussage haben viele Juden nicht verstanden, sondern dachten dabei an Kannibalismus (Vers 52).

Was aber meint Jesus damit, wenn Er sagt: „*Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohnes esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch*“ (Vers 53)? Ohne die persönliche Verbindung, die Einheit mit Christus gibt es keine Erlösung. Ihn essen und trinken, das heißt Jesus in sich aufnehmen und zu einer Einheit mit Ihm verschmelzen. Paulus sagt: „*Nun lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir*“ (Galater 2,20). Ganz eins zu werden meint, an Ihn zu glauben, mit Ihm engste Gemeinschaft zu haben, mit Ihm zu leben, Seine Gebote zu lieben, Sein Opfer anzunehmen, Ihn ganz und gar in sich aufzunehmen.

Die Bibel sagt, wir sind eins mit Jesus in Seinem Tod und in Seiner Auferstehung. Wir sind mit Ihm gekreuzigt und mit Ihm auferstanden und leben mit Ihm (Römer 6,4-8). Dies zeigen wir symbolisch, nachdem wir uns bekehrt haben, durch die Taufe. Und in Erinnerung an Seinen Tod feiern wir immer wieder das Abendmahl, indem wir als Symbole Seines Leibes und Seines Blutes Brot und Wein oder Traubensaft zu uns nehmen.

Wer in solch einer persönlichen Verbindung mit Jesus steht und zu Ihm gehört, der wird einmal von Ihm am letzten Tag auferweckt (Vers 54), der wird innerlich durch diese geistliche Speise und Trank gestärkt (Vers 55), der bekommt zugesichert, dass diese Beziehung auf ewig Bestand haben wird (Vers 56). Und wer in diesem Glauben an Jesus steht, der wird nicht nur ein erfülltes Leben, sondern sogar das ewige Leben haben (Verse 57-58).

Jesus hat gesagt: „*Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird niemals dürsten*“ (Johannes 6,35). Jesus ist der Sohn Gottes, das Brot des Lebens. Diese einzigartige Speise macht uns satt und gibt uns ein erfülltes Leben. Zu diesem köstlichen Brot, zu Jesus kommen wir jedoch nur, wenn der Vater uns in Seiner Gnade zieht. Er schenkt uns neues Leben und macht uns eins mit Seinem Sohn, und durch den Glauben an Jesus haben wir das ewige Leben!

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel:(040) 54705 -0, Fax:-299 e-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 09.30 Uhr Internet: www.arche-gemeinde.de
Bankverbindung: Evangelische Darlehns-genossenschaft eG Kiel, BLZ 21060237, Kto.-Nr.: 113522